Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200' (Ungedruckte Dissertation).
Wien, 1985

Quelle:
Copyright:

Abb.52,54, 55 in erster Linie sind hier die Codices Ccl.20-22 und 216 zu nennen, die neuerdings von A. Haidinger[7] in das 3.Drittel des 12. Jhdts. datiert wurden. Bemerkenswert sind vor allem die Blattformen, mit einem niedrigen Mittelblatt, seitlichen bandverzierten Deckblättern und einem weiteren, höher gestellten dazwischenliegenden Blatt (=Typ 1, z.B. CCl.216 fol.1), die auch zum Repertoire der Heiligenkreuzer Handschriftengruppe gehören.

Diese Ornamentform hat anscheinend eine weite Verbreitung gefunden, tritt jedenfalls auch im Missale von
Abb.53 St. Florian (Stiftsbibliothek Cod.III 208) auf. Die vielleicht im Stift, aber sicher für das Stift angefertigte Handschrift[8] wird in Zusammenhang mit der Salzburger Buchmalerei[9] oder auch mit Passau bzw. mit über Regensburg vermittelten maas-rheinländischen Arbeiten[10] in Verbindung gebracht. Datieren Holter und Swarzenski das Missale in die 2. Hälfte bzw. in das 4. Viertel des 12. Jhdts., so schlägt Kasch eine Datierung um 1210/20 vor, betont aber die retardierenden Elemente aus der Salzburger Buchkunst des 12. Jahdts. Zeigt die St. Florianer Handschrift mit der fangarmartigen Gestaltung einzelner Blattmotive Stilelemente, die auf das beginnende 13. Jhdt. weisen, so wird man den Initialstil unter Berücksichtigung der Klosterneuburger und Heiligenkreuzer Handschriften dennoch in das ausgehende 12. Jhdt. datieren.

Trotz der eindeutigen Zusammenhänge mit einigen Klosterneuburger und der St. Florianer Handschrift (die gleichzeitige Salzburger Buchmalerei ist nicht direkt vergleichbar) ist die Heiligenkreuzer Gruppe wahrscheinlich nicht, oder zumindest nicht allein aus diesen